

1905

Notizen über Richard Wagners Werke

28. März 1905

Loheugrin und der Ring des Nibelungen I.

Mythen sind von den grossen Eingeweihten den Menschen mitgeteilte Erzählungen, hinter denen grosse Wahrheiten stecken. Der trojanische Krieg z. B. stellt den Kampf der 3^{ten} mit der 4^{ten} Unterrasse der 5^{ten} Wurzelrasse dar. Jene hat als Repräsentant den Laokoön, der Priester aus dem alten Priesterstaat, der zugleich König war, diese den Odysseus, die personifizierte Schlaueit, die in dieser Unterrasse zur Entwicklung kommende Seelkraft f. Kampf des Laokoön mit der Schlange, dem Symbol der Klugheit: f. —

So finden wir auch im Norden die Entwicklung durch solche Eingeweihte geleitet. In Wales bestand eine Loge der Eingeweihten der heidnischen Zeit, der Priesterherrschaft — König Artus und seine Tafelrunde. — Ihr gegenüber stand die Loge des heiligen Gral und seiner Ritterschaft, die für die Verbreitung des Christentums arbeitete. —

Die Kunst, die politische Entwicklung, alles hängt zusammen mit den grossen Eingeweihten, den

zwei Bruderslogen, dem Ausdruck heidnischer und christlicher Kultur. Dieser Einfluss der Tralose wird um die Wende des 13^{ten} Jahrhunderts immer grösser, jene Zeit bedeutet einen besondern Wendepunkt der europäischen Kultur. - Es erfolgt die Städtegründung. Die alte Bauernkultur, die auf Grundbesitz beruht, sie wird abgelöst von der bürgerlichen Stadtkultur. Das war eine einschneidende Veränderung des ganzen Lebens und Denkens. - Nicht ohne Bedeutung ist es daher, wenn wir damals beim Längerkrieg auf der Wartburg, aus Bayern her, eine Sage aufkommen sehen: Die Sage vom Lohengrin. - Was wollte diese Sage im Mittelalter bedeuten? - Heute hat man keine Ahnung von der mittelalterlichen Volksseele. Damals war man sich bewusst der Dinge, die vorgingen. Man findet heute, dass diese Lohengrinsage besonders stark den katholischen Standpunkt hervortreten lässt. Aber man muss bedenken, bei dem, was uns heute stört, dass damals die Sage nur wirken konnte, wenn man sie einhüllte in das Gewand dessen, was damals die Seele wirklich bewegte. -

die inträchtige Frömmigkeit musste die Einkleidung
geben, damit sie etwas von dem hatte, was im Volke
lehte... Was sollte also die Sage bedeuten?

Eine Initiation, eine Einweihung eines Chela zum Arhat,
zum Meister. - Der Chela wird zunächst ein heimatloser
Mensch, d. h., er versucht seine Pflichten wie jeder
Andere, aber er muss sich bemühen, über seine Selbst
hinauspublicken und sein höheres Ich herauszubilden.

Was sind nun die Eigenschaften eines Chela? -
Erstens das Überwinden des Persönlichen, das Freimachen
des Pottes in unserem Innern. Zweitens Freiheit von
jedem Zweifel, jede Sceptis' hört auf, die Dinge des
Geistigen stehen vor seiner Seele als Tatsachen. Drittens
die Freiheit auch von jedem Aberglauben, denn da
er alles selbst zu prüfen vermag, kann er keiner
Täuschung mehr verfallen. -

Auf einer höheren Stufe wird ihm dann der Schlüssel
des Wissens ausgeliefert, man sagt dass er das Sprechen
erhält, er wird ein Bote der übersinnlichen Welt,
die Tiefen der geistigen Welt werden ihm offener.
Das ist die zweite Stufe der Chelasechaft. -

die dritte Stufe ist die, wo der Mensch, wie er im gewöhnlichen Leben zu sich Ich sagt, nun zu aller Weisheit der Welt Ich sagen kann, wo er erhoben ist zur Umfassung des Alls. —

Auf dieser dritten Stufe bezeichnet man in der Mystik den Chela als Schwan, er wird zum Vermittler zwischen dem Ahat und dem Menschen. —

So stellt sich uns der Schwanenritter dar als ein Bote der grossen weisen Loge, so ist Lohengrin ein Bote der Traloge. — Ein neuer Impuls, ein neuer Kultureinschlag sollte eingeleitet werden. —

Sie wissen, dass die Seele, das Bewusstsein in der Mystik als etwas Weibliches dargestellt wird, so wird auch hier das Bewusstsein der neuen Kultur, der kürgerlichen, das Aufstehen der Seele vorgestellt als etwas Weibliches. Dieses Hereindringen einer neuen Kultur ist aufgefasst als ein Höhersteigen des Bewusstseins. —

Dargestellt in Elsa von Brabant ist die mittelalterliche Seele, und Lohengrin der grosse Leigewichte, der Schwan im dritten Grade der Chelenschaft, bringt die neue Kultur herüber aus der Traloge. —

Er darf nicht gefragt werden, es ist eine Profanation und ein Missverständnis den Eingeweihten nach dem zu fragen was Scheinmis bleiben muss. - So geschieht das Aufwachen in neuen Bewusstseinszustände immer durch die Einwirkung grosser Eingeweihten. - Als ein Beispiel wie diese Eingeweihten wirken möchte ich nur an Jacob Böhme erinnern. Sie wissen dass Jacob Böhme tiefe Wahrheiten verkündigt hat. - Woher hatte Jacob Böhme diese Weisheit? - Er erzählt, dass er einst als Lehrling allein in dem Laden seines Meisters gelassen wurde, da kommt ein fremder Mann und verlangt ein Paar Schuhe. Der Knecht darf sie ihm in Abwesenheit des Meisters nicht verkaufen, der Fremde redet noch einige Worte zu ihm, entfernt sich dann, ruft aber nach einer Weile den jungen Böhme heraus und sagt ihm: "Jacob, du bist klein, aber du wirst einst ein ganz anderer Mensch werden, über den die Welt in Erstaunen austreten wird." - Was bedeutet das? - Es handelt sich hier um eine Einweihung. Der Moment der Initiation ist dargestellt, vorläufig erfasst

der Knabe noch nicht was ihm geschehen, aber der Impuls ist gegeben. -

So ein Moment stellt sich auch in der Lohengrinsage dar. Solche Sagen sind wichtige Hinweise, nur durchschaubar für den, der die Dinge im Zusammenhang sehen kann. -

Die Lohengrinsage erscheint wie schon erwähnt, der Sage vom Längerkrieg beigelegt, von ausgesprochen katholischem Charakter. - Richard Wagner beunptete sie zu seiner Lohengrin Dichtung, wir sehen daran wie hoch der innere Beruf Richard Wagners war. - Einen anderen uralten Sagenstoff behandelt Richard Wagner in seinem "Ring der Nibelungen". -

Es handelte sich um alte germanische Sagen in denen das Geschick des arischen Volkstammes lebte. -

Nach der grossen atlantischen Flut, während sich die Reste der Bevölkerung über Europa und Asien verbreiten, ist das Auftauchen jener Sage zu suchen. -

Sie enthält eine Erinnerung an den grossen Eingeweihten Wodan, des Asengottes. Wodan ist ein Eingeweihter aus atlantischer Zeit, wie alle die arischen Götter

nichts anderes sind als alte grosse Ringeweichte. —
In der Beschäftigung Wagners mit der Siegfried Dichtung
können wir drei Stufen deutlich unterscheiden. —
Auf der ersten Stufe finden wir eine Betrachtung der
modernen Kultur. Für Richard Wagner sind die
Menschen heute zu Tagelöhnern der Kultur geworden.
Er sieht den grossen Unterschied zwischen dem Menschen
in der neuen Zeit und dem der mittelalterlichen Zeit.
Heute ist was geleistet wird. Teil = Maschinenarbeit,
während in der mittelalterlichen Kultur alles Aus-
druck der menschlichen Seele war. Das Haus, das
Dorf, die Stadt, alles was in ihnen lebte war sinn-
voll, der Mensch hatte seine Freude daran. —
Was sind uns heute unsere Magazine, unsere Läden,
unsere Städte? — Damals war das Haus ein Aus-
druck einer künstlerischen Idee, das ganze Strassen-
bild, in der Mitte der Markt mit dem Dom war ein
Abbild der Seele. —
Diesen Gegensatz empfand Wagner. Das wollte er in
seiner Kunst erreichen etwas hingustellen was wenig-
stens auf einem Schritte den Menschen ganz erscheinen

lässt. Einen ganzen harmonischen Menschen gegen-
über dem Tagelöhner der Industrie wollte er in
seinem Singspiel darstellen. -

So haben unsere grossen Meister immer empfunden,
so empfand Goethe, so Hölderlin der es aussprach:
„Wir haben Arbeiter, aber keine Menschen, Gelehrte
aber keine Menschen u. s. w.“ Es ging die Sehnsucht
aller bedeutenden Männer nach grossen Menschen. -
Nicht äusserlich war eine solche Umkehr möglich,
nicht zurückschrauben lässt sich unsere ganze Ent-
wicklung, deshalb sollte ein Kunsttempel entstehen,
in dem das Gesamtkunstwerk die Menschen erheben
sollte über ihr gewöhnliches Leben. - Die neue Zeit
gerade brauchte solch eine Stätte der Erhebung,
gerade weil das moderne Leben so gesplittert war. -
Dies war die erste Idee der Singspiel Dichtung mit der
sich Wagner beschäftigte. -

Noch ein zweiter Plan trat ihm vor die Seele, als er
sich in noch tiefere Schächte seines Empfindens ver-
senkte. Im früheren Mittelalter hat eine alte Sage in
die deutsche Dichtung Eingang gefunden: die Wibelungensage.

In solchen Sagen lebte damals das tiefste Empfinden des Volkes. Nur wer die Volksseele wirklich studiert kann sich annähernd einen Begriff davon machen, was damals im Herzen des deutschen Volkes lebte. Solche Sagen waren der Ausdruck tiefinnerlicher grosser Wahrheiten, so die Sagen z. B. von Carl dem Grosse. Nicht im heutigen Sinne wurde von dem historischen Kaiser berichtet. Man sah tiefer hinein in die alten Zusammenhänge, das fränkische Königsgeschlecht wurde zu alten arischen Ahnen, die Wibelungen waren Priester-Könige, die ihre Reiche versorgten und den geistigen Einschlag gaben, eine Erinnerung war es an eine grosse Zeit die verklungen war. —

In dieser Hinsicht wurde die Krönung Carl des Grossen in Rom als etwas besonders Wichtiges angesehen. — In uralten Zeiten der arischen Kultur waren die Wibelungen die geweihten Priesterkönige gewesen, die Erinnerung daran pflanzte sich fort in den deutschen Kaisersagen. Auf sie wurde Richard Wagner hingeführt, eine Gestalt erschien ihm, in der sich der Contrast der neuen Zeit des materiellen

Besitzes im Gegensatz zur mittelalterlichen, die noch Zusammenhang hatte mit jener geistigen Kultur darstellte, es war die Barbarossa-Sage, die ihn beschäftigte. - Auch in dem Barbarossa stellt sich ein grosser Eingeweihter dar. Es wird von seinem Zug nach dem Morgenlande erzählt, von dort soll er die höhere Weisheit, die Orkneuteis, den heiligen Iral zurückholen von den dortigen Eingeweihten. -

Der Mythos des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts lässt den Kaiser verzaubert im Innern eines Berges sitzen, seine Raben bringen ihm Kunde von dem was in der Welt vorgeht. Die Raben sind ein altes Symbol der Mysterien, in der persischen Mysteriensprache drücken sie die unterste Stufe der Eingeweihten aus. Sie sind aber die Boten der höheren Eingeweihten. -

Was wollte dieser Eingeweihte bringen? -

Richard Wagner wollte darstellen die Ablösung der alten Zeit durch die neue mit ihren Besitzverhältnissen. Was früher lebte hatte sich zurückgezogen wie Barbarossa. Das Eingreifen der Eingeweihten kristallisiert sich

ihm in Barbossa. Dieser Gedanke leuchtet noch durch
in den Nibelungen. —

Erst äusserlicher gefasst, jetzt auf tieferer Grundlage
wird er der Ausdruck der tiefen Anschauung des Mittel-
alters in der sich die Heraufkunft einer neuen Kultur
darstellt. —

Noch noch einmal sucht Wagner eine noch tiefere
Erfassung dieses Gedankens, er wählt statt des
Barbassa schliesslich die Figur des Wodan mit
unendlich tiefer intuitiver Erfassung der alten
germanischen Göttersagen. — Sie stellen dar die Ab-
lösung der Atlantischen Kultur, das Hervorgehen der
5. Wurzelrasse aus der 4^{ten}. Es ist dies zugleich die
Entwicklung des Verstandes. Die Ausbildung des mensch-
lichen Verstandes, des Selbstbewusstseins, war noch nicht
bei den Atlantern vorhanden. Es war eine Art von
Hellschem in dem sie lebten. Erst bei der fünften
Unterrasse der Atlantier, den Ursemiten bildeten sich
die ersten Elemente des combinierenden Verstandes,
der weiter lebte in der fünften Wurzelrasse. —
Somit kommt das Selbstbewusstsein herauf. Der Atlantier

sagte noch nicht mit der selben Intensität, Ich
zu sich selber wie der Angehörige der arischen Rasse.
Herübergebracht wird diese alte Kultur nach dem
Untergange von Atlantis die Europäer sind ein
späterer Zweig der Atlantier. - Es bildet sich nun
ein Gegensatz zwischen der allgemeinen geistigen
Kultur und den Eingeweihten, die im Verborgenen
wirken und den äusseren Verstand inspirieren. -
Die Zwergen aus Nifelheim sie sind die Träger des
Schwurssteins. -

Als Gegner stellt Richard Wagner gegenüber, Wotan
den alten, atlantischen Eingeweihten und Alberich
den Träger des Egoismus aus dem Zwergengeschlecht
der Nibelungen - den Initiierten des arischen Mittelalters.
Bei solch einem neuen Impuls wird etwas ganz
neues geboren. Der Träger der Verstandesweisheit ist
das Gold. Das Gold ist tief bedeutungsvoll in der
Mystik, das Gold ist das Licht, das Licht das aus-
strömt wird zur Weisheit. - Das Gold, die verhär-
tete Weisheit holt Alberich aus dem Rheinstrom. -
Die Wasser sind immer das Seelische, das Astrale. -

Aus dem Selischen wird das Ego, das Gold, die Weisheit
des Ichs geboren. Der Rheinstrom ist die Seele der
neuen Urpflanze, aus der der Verstand, das Ichbe-
wusstsein hervorgeht. Alberich bemächtigt sich des
Goldes, er entreißt es dem Rheintöchter (dem weib-
lichen Element) die dem ursprünglichen Bewusstseins-
zustand charakterisieren.

Tief in Wagners Seele hat dieser Zusammenhang
gelebt. - Das Heraufholen der neuen Urpflanze,
des Ichbewusstseins, gewaltig gefühlt, gewaltig
dargestellt ist es im Beginn des Rheingolds in
den Accord in Es-Dur. Es lebt und webt auch
musikalisch durch Wagners Rheingold.

Richard Wagner hatte Visionen vor sich die aus
den Urmythen stammten. In diesen Sagen lebte
etwas, das mit Kraft und Leben erfüllt, die Seele
durchsetzt mit geistigem Rhythmus. Was man selbst
lebt und ist, es wird wach, es erklingt und durch-
dringt den Menschen in diesen alten Sagen.
